Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 76 (2021)

Heft: 1

Artikel: Mina Hofstetter (1883-1967)

Autor: Patzel, Nikola

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-976506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

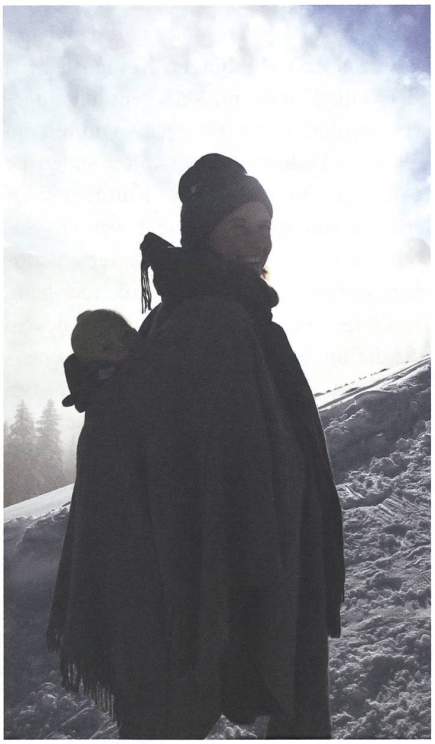
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mein Leben als Jungbäuerin

Manuela Just. Also in meinem Leben als Jungbäuerin – da hat es zwei Fragezeichen drin: Bin ich mit meinen 38 Jahren noch jung? Naja, so fühle ich mich auf jeden Fall. Und die Ausbildung zur biodynamischen Bäuerin habe ich ja erst letztes Jahr abgeschlossen. Also gelte ich wohl als ‹Jungbäuerin›.

Hmm, da gibt es noch was. Ich arbeitete in den letzten anderthalb Jahren nicht als Landwirtin. Ich war schwanger und gebar einen Sohn, der diesen März 9 Monate alt wird. Also noch nicht wieder im Beruf eingestiegen, doch im Herzen bin ich Bäuerin. Und mein Wunsch ist es, so zu bauern, dass es sich ‹ganz› anfühlt. So zu bauern, dass es weich ist und fliesst. Es gibt doch bestimmt eine andere Form als dieses murksen und ruechen. **Landwirtschaft neu erfinden, das möchte ich. Eine neue weibliche Landwirtschaft. Eine Landwirtschaft, bei der Kinder mit dabei sind.** Genau. Ich möchte als Mama einen Hof bewirtschaften, ganz selbstverständlich – so wie es Papas auch machen, nur halt eben mit dem Kind dabei. Am liebsten mit vielen Frauen, die alle Teilzeit arbeiten. Mich nimmt es nämlich Wunder, wie wir Frauen es machen würden. Rein von der körperlichen Kraft her müssten wir uns ja einige Dinge anders einrichten. Ein gutes Pensum wären 60%, denke ich, damit die Freude an der Arbeit und die Sorgfalt erhalten bleiben.



Manuela Just mit Juri. Foto: zVg

Für mich ist Landwirtin bzw. Bäuerin – Bäuerin gefällt mir besser –zu sein eine Lebenseinstellung und untrennbar mit meinem Privatleben verbunden. Ich möchte auf dem Hof wohnen, das Bauern in mein Leben integrieren und mein Privatleben ins Bauern. Genau, sonst fühlt es sich abgetrennt an. Die Kinder ins Leben integrieren, das ist meine Vision.

Ein bisschen mache ich das ja schon. **Ich arbeite als Lehrerin im Bereich Tierschutz und nehme meinen Sohn Juri mit auf Schulbesuche zum Thema Nutz- und Wildtiere.** Das geht gut. Juri und die Schüler und Schülerinnen freuen sich über die Abwechslung. Nun möchte ich ihn auch noch in mein Leben als Bäuerin integrieren. Das fällt mir schwerer. Als Tierschutzlehrerin bin ich autonom unterwegs und weiss, dass ich das, was ich tue, gut kann.

Beim Bauern sieht das etwas anders aus ... . Da bin ich nicht so selbstbewusst. Ich bin oft nicht so schnell wie meine KollegInnen. Jaja, für die Ruhe, die ich ausstrahle, bekomme ich viele Komplimente. Aber eben, etwas Tempo sollte dann schon sein – das erwarte zumindest ich von mir. Ob das mit Juri auf dem Rücken anders wird? Ob ich da auch innerlich ruhiger bin?

Die 55-Stundenwoche empfinde ich als Knechtschaft, 10 h am Tag leisten zu müssen, das ist aus meiner Sicht nicht menschengerecht. **Die Bauernlehre hat mich hart gemacht. Nun erobere ich mir langsam meine weiche, meine weibliche Seite zurück.** Ob ich die behalten kann, wenn ich wieder als Bäuerin arbeite?

Es wird sich zeigen. Bald beginne ich auf einem Hof, 40%. Ich freue mich – habe die Tiere und den Stallgeruch vermisst. Juri nehme ich mit. Das ist der Plan. **Juri dabei** zu haben hilft mir, weich zu bleiben. Ich bin gespannt, ob mich das näher an mein Bild einer weiblichen Landwirtschaft bringt ... . Und ob ich es schaffe, für diese Idee einzustehen. ●

Mina Hofstetter (1883–1967)

Bereits seit Anfang der 1920er Jahre hatte Mina Hofstetter auf ihrem Hof bei Greifensee im Kanton Zürich einen **viehlosen biologischen Landbau** für ihren Sieben-Personen-Haushalt und als Lehrbetrieb entwickelt: Eine Ackerbeetkultur, angeregt u.a. durch Landwirtschaftsberichte aus China, vom Biolandbau-Entwickler Ewald Könemann und vom Bodenbiologen Raoul Francé. Statt Hofdünger brachte sie Kompost und Gesteinsmehl aus, arbeitete viel mit Gründüngung und möglichst ganzjähriger Bodenbedeckung.

1941 schrieb Hofstetter im Kapitel «Mutter, gib mir Brot!» im zusammen mit Werner Zimmermann und anderen publizierten Buch «Mutter Erde. Weckruf und praktische Anleitung zum biologischen Landbau»: «9/10 der Menschen sollten wieder kleine Güter haben, wo die Kinder an Luft und Sonne und auf dem Erdboden aufwachsen könnten!» Doch «Die Erde, das Land, der Grund, der Ur-Grund, wurde zum Kaufobjekt! Wurde der Mutter, dem Neugeborenen enteignet, genommen, gestohlen!» Dadurch sei die Welt in Unordnung geraten, die Erde vergewaltigt worden. Also sagt Hofstetter: «Mutter Erde, dir gegenüber müssen wir erst wieder klein und demütig werden! … Dann fängt sie plötzlich an zu reden und uns verständlich zu werden. Dann lesen wir in ihr wie in einem aufgeschlossenen Buche, dem Buch der Natur! … Leben, Leben, Leben tönt es aus jedem Ackerkrümchen. … Zurück zur Erde, zur Mutter Erde! Sie, die das Gesetz ist und bleibt, sie wird es uns wieder lehren, oder uns vernichten, wenn wir ihr Gesetz nicht erkennen, nicht an-erkennen!»

1947 bewirkte sie die Gründung der Schweizerischen Genossenschaft für biologischen Landbau SGBL, heute Bioterra. All das geschah bereits, bevor auf dem Möschberg die Hinwendung zum und Entwicklung des organisch-biologischen Landbaus begann. **(NP)**